

St. Peters Bote

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktinern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben. Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Selbstanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

Kirchenkalender.

21. Okt. 21. Sonnt. nach Pfingst. Ev. Bon des Königs Rechnung. Raphael.
25. Okt. Mont. Crispin.
26. Okt. Dienst. Evaristus.
27. Okt. Mittw. Florentius.
28. Okt. Donnerst. Simon und Judas Thad.
29. Okt. Freitag. Karzissus.
30. Okt. Samstag. Vigil f. Alphons Rodriguez.

Samstag, der 30. Okt., ist ein gebotener Fast- und Abstinenztag, weil auf diesen Tag die Vigil vor dem Feste Allerheiligen fällt.

Der Allerheiligen-Ablass der Benediktiner. Der hl. Vater Papst Pius der Achte hat, wie in dieser Zeitung bereits feierlich mitgeteilt wurde, am 27. Februar 1907 dem Benediktinerorden das Privileg verliehen, daß alle Gläubigen einen vollkommenen Ablass gewinnen können, wenn sie am Allerheiligen-Tag nach verrichteter Beichte und Empfang der hl. Kommunion eine von den Benediktinern pastorierte Kirche besuchen und dort nach der Meinung des hl. Vaters (5 — 6 Vaterunser und Begrüßung der Maria) beten. Die Beichte kann schon 3 Tage vorher verrichtet werden. Die Kommunion muß jedoch entweder am 1. November oder am Tage selbst empfangen werden nach einer Bewilligung des hl. Vaters am 11. März 1908. Die Kirchenbesuche mit Gebet nach Meinung des Papstes können am 1. Nov. um 2 Uhr nachmittags beginnen und bis Sonnenuntergang am 2. Nov. fortgesetzt werden. Wer diese Bedingungen erfüllt und im Stande der heiligmachenden Gnade ist, kann so oft einen vollkommenen Ablass gewinnen, als er die Kirche besucht und die vorgeschriebenen Gebete verrichtet. Dieser Ablass ist den armen Seelen zuwendbar. Solche, die keine Benediktinerkirche besuchen können, können den Ablass dennoch gewinnen, wenn sie irgend eine andere Kirche besuchen und gewohnheitsmäßig eine Jubiläumsmedaille des hl. Benedikt bei sich tragen. Selbstverständlich müssen auch diese beichten und kommunizieren. Es ist nicht nötig die Sakramente in der gleichen Kirche zu empfangen, in welcher die Besuche gemacht werden. Tene endlich, welche jede Woche beichten und kommunizieren, brauchen nicht eigens noch einmal beichten, aber

auch sie müssen entweder am 1. oder 2. Nov. kommunizieren. Möchten sich doch alle Katholiken dieser reichen Gnadenschatze teilhaftig machen, zumal da doch ein jeder einen Vater oder Mutter, einen Bruder oder eine Schwester, einen Verwandten, einen Freund oder Wohltäter betrauert, der vielleicht schon Jahre lang im Fegfeuer leidet und seine Hände nach ihm ausstreckt um Hilfe und Befreiung!

In einem „Anruf von Porto Rico“ lesen wir über die Proselytenmacherei der Methodisten, Congregationalisten, Baptisten etc. unter den Katholiken auf genannter Insel wie folgt: „Da kamen Männer gekleidet in lange Mäntel statt in zierliche Leibröcke als ihre eigenen padres getragen — padres einer anderen fremden Art; und sie bauten kleine Kirchen und setzten Kreuze darauf. Im Innern errichteten sie oft kleine Altäre, die aussahen wie ihre eigenen, (d. h. die der Katholiken) mit Lichtern besetzt und sogar mit einer Statue der seligsten Jungfrau Maria. Diese waren protestantische Kirchen, aber die Missionäre — denn solche waren die schwarzgekleideten Gestalten — trugen kein Bedenken hier Statuen und Altäre aufzustellen, was sie daheim als Götzendienst betrachteten. Sie wollten die Leute hintergehen und aus dem Betrug Gewinn schöpfen. Diese Religion wäre amerikanisch, sagten sie und alle Amerikaner bekannten sich zu derselben. Diese Religion bedeutete Fortschritt und alles was damit verbunden wäre — Kleidung, Nahrung, Erziehung, Geld und Ruhe.“ Dasselbe System scheinen die Presbyterianer unter den katholischen Ruthenen in Canada zu verfolgen. Auch sie erbauen Kirchen und setzen Kreuze darauf, errichten Altäre und stellen Statuen der Mutter Gottes und der Heiligen darauf, kurz benehmen sich den Ruthenen gegenüber gerade wie katholische Priester, um diesen armen ungeschulten katholischen Leuten den allein seligmachenden, wahren Glauben wegzustehlen. Sie geben eine ruthenische Zeitung, den „Ranod“, heraus, in der sie vor einiger Zeit die abscheulichsten Lügen, die niederträchtigsten Verleumdungen und Ungeheuerlichkeiten über das Papsttum ausstreuung. Um ihren Zweck zu erreichen taten sie der Geschichte Gewalt an, die sozusagen himmelschreiend ist. Die Päpste bezeichnete das Schweffelblatt als Wollüstlinge und sogar als Blutschänder.

Der General Governor von Canada, Earl Grey, besuchte während seiner Anwesenheit in Winnipeg in Begleitung seiner Gemahlin das General Hospital in St. Boniface, das unter der Leitung der Grauen Nonnen steht und sprach sich sehr lobend über die Tüchtigkeit der Schwestern aus.

Die große geistliche Familie des Francisus feierte am 4. Oktober in der ganzen weiten Welt nicht bloß das himmlische Geburtsfest ihres großen Stifters und Vaters, sondern ihr eigenes 700. Geburtsfest. Es sind nämlich jetzt 700 Jahre verfloßen, seit der seraphische Heilige in der kleinen Kirche zu den hl. Engeln in Assisi den Grund zu

seinem weitverzweigten weltumspannenden Orden legte. Der hl. Francisus ist ein Sozial-Reformer ersten Ranges gewesen, seine zahlreichen Söhne und Töchter opfern sich für das soziale Wohl der Menschen bis auf den heutigen Tag. Der Geist und das Werk des Heiligen von Assisi sind einer der mächtigsten Kulturfaktoren in der Welt. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Franziskaner, Kapuziner und Minoriten der heutigen sozialen Bewegung so nahe stehen und der Wichtigkeit sozialer Belehrung und Arbeit so viel Interesse entgegenbringen. Darum hat das 700-jährige Jubiläum eine allgemeine, eine Weltbedeutung. Die Söhne des hl. Francisus sind aber auch in vielen Teilen unseres Landes die Pioniere und Träger deutscher Kultur gewesen; sie sind noch mit unserer guten deutschen Sache ganz verachsen. Darum müssen wir deutsche Katholiken um so herzlicher an ihrem 700-jährigen Jubiläum teilnehmen. Anlässlich dieses Jubiläums hat der Papst an die betreffenden Ordensgemeinschaften in der ganzen Welt ein apostolisches Schreiben gerichtet. In diesem weist der heilige Vater auf die großen Verdienste des Ordens hin, auf welche ein jedes einzelne Mitglied stolz sein könne. Am Schluss des Schreibens werden neue Regeln, so betreffs der Privilegien und der Anweisungen des Ordens, aufgestellt.

Ein neues kath. Tageblatt. Am 28. September ist die erste Ausgabe des „Nemings im Blätterwalde“, des „Pittsburger Abendblattes“, erschienen. Das neue Unternehmen tritt an die Stelle des vor einigen Jahren entlassenen „Pittsburger Beobachters“, und zwar unter der Leitung des Herrn C. J. Jaegle. Somit besitzen die deutschen Katholiken der V. Staaten wiederum drei tägliche Zeitungen: „Amerita“ in St. Louis, „Volksfreund“ in Buffalo und „Pittsburger Abendblatt“.

Einer Meldung aus Rom zufolge äußerte der Papst unverhohlen seine große Betrübniß über die Verschiebung des allgemeinen österreichischen Katholikentages. Er wies auf die Schweiz hin, wo in Zug Deutsche, Franzosen und Italiener gemeinsam einen Katholikentag abgehalten haben. „Die katholische Kirche ist eine Beschützerin der Muttersprache“, sagte der Papst, „sie trägt den Nationalitäten immer Rechnung, sie verlangt von ihnen aber auch, daß sie die Interessen der Kirche nicht durch nationalen Zwist gefährden.“

Zum Rektor des Kollegiums Germanikum-Hungarikum in Rom wurde an Stelle des zum Professor für Moralphilosophie nach Innsbruck berufenen P. Berlad S. J. ernannt der Astronom Vater Adolf Müller, S. J. Er ist am 6. März 1853 in Passendorf (Bezirk Adln) geboren. Nach glänzend absolvierten Gymnasialstudien an der Ritterakademie zu Bedburg, wurde er 1871 als Zögling in das Kollegium-Hungarikum aufgenommen, woselbst er acht Jahre studierte. Während seines dreijährigen philosophischen Studiums war er Schüler des gelehrten Astronomen Vater

Secchi; nach vierjährigem Theologiestudium studierte er im letzten Jahre Kirchenrecht. 1877 erfolgte seine Priesterweihe. Von da ab bis zum Jahre 1879 stand der Neupriester bereits dem damaligen Rektor des Germanikums und späteren Kardinal Steinhilber in der Leitung der Geschäfte zur Seite. 1879 trat Müller in die Gesellschaft Jesu ein und vollendete in den ersten neun Jahren seine wissenschaftliche Ausbildung, vorzüglich in Astronomie und höherer Mathematik.

Unter den sensationellen Ueberrissen „25 katholische Priester in der Montreal Diözese exkommuniziert“ und „In disziplinierte Priester“ brachten vor kurzem die Zeitungen das Gerücht, daß 25 Priester des Kollegiums von Vorville, in der Nähe von St. Hyacinth, Que., aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche ausgeschlossen worden seien, weil sie trotz des Verbotes des Papstes ihre Anstalt nach St. Johns verlangt hätten. Nun kommt die Erklärung des wahren Sachverhalts. Die genannten Priester wurden weder exkommuniziert noch mit irgendwelcher Zensur belegt. Der Erzbischof Bruchesi von Montreal hat ihnen nur das Messelesen in seiner Diözese verboten, weil sie noch nicht die Erlaubnis, ihr Kollegium aus der Quebec Diözese zu verlegen, erlangt hatten.

Gelegentlich der Silbernen Jubiläumsfeier der St. Cloud Kathedralgemeinde regte der Festprediger, hochw. Erzbischof Ireland von St. Paul, eine Idee an, welche bei allen Bewohnern des großen Nordwesten den größten Anklang finden sollte. In lebhaften Worten schilderte der Erzbischof das erfolgreiche Wirken des hochw. Indianermissionärs Pierz, welcher im ganzen Nordwesten bis hinauf nach Winnipeg sein priesterliches Amt segensreich verwaltete und zur Entwicklung des katholischen Geistes, der heute auf Vater Pierz' ganzen Arbeitsfelde obwaltet, mit unermüdlichem Seeleneifer sein ganzes Ich einsetzte. In Anerkennung seiner großen Verdienste in diesem Landesteile sollte, so lautete der Wunsch des Festpredigers, das Andenken des Bistumsapostels Pierz in der Errichtung eines Denkmals gebührend geehrt werden. „Nordstern.“

Um der gähnenden Leere in ihren „Kirchen“ abzuwehren und besonders die Männer anzuziehen, verfallen amerikanischen Sektenprediger auf die barocksten Einfälle. So wird aus Hazleton, Pa., berichtet, daß ein gewisser Prediger jedem jungen Mädchen eine Schachtel Bonbons verehrt, das zwei junge Männer zur Kirche bringt. Und in Dayton, O., ladet ein solcher die männlichen Mitglieder seiner Gemeinde ein, Cigarren, Tabak und Feuerzeug mitzubringen und während des „Gottesdienstes“ in aller Gemütlichkeit zu rauchen. What aext?

Vom 8. Allkatholikentag in Wien, der in der zweiten Septemberwoche dort stattgefunden hat, wird dem Luz. Vaterland u. A. berichtet: Unter dem Vorsitz des Erzbischofs Gul von U. recht und unter Anwesenheit der Bischöfe Demmel, Bonn, Serzog, Bern, Thiel-Hailem, Czech-Warnsdorf, der englischen Bischöfe: Ratheo und Hobart